



DIALOG DIALOGUE

16. | 16^e Newsletter
Biel/Bienne-Seeland | Jura bernois

Liebe Leserin, lieber Leser,

Regelmässig trifft sich eine wachsende Gruppe von SP aktiven Seniorinnen und Seniorinnen im St. Gervais. Weil die meisten Aktiven aus Biel kommen, ist der Ort in der Bieler Altstadt im Traditionshaus der Linken, geradezu ideal für unsere Arbeit. Im aktuellen NL berichten wir euch kurz über die Themen, die uns aktuell unter den Nägeln brennen.

Mitglieder unserer Runde besuchten die Städtekonferenz der SP und den Anlass der SP Frauen zu Energiefragen. Die aktuelle Klimasituation beschäftigt uns schon länger. Zum Thema Biodiversität empfehlen wir darum das neu erschienene Buch der Vereinigung für Heimatpflege Büren. Zum Thema Klima und Städteentwicklung in Biel hat Levin Koller einen kurzen Bericht verfasst.

Für den nächsten NL planen wir das Thema Digitalisierung aufzugreifen. Zunehmend sind ältere Personen verunsichert und wir suchen nach nützlichen Hilfestellungen. Es interessiert uns aber auch, wie es um den Vorstoss zum Thema Registrierung von AusländerInnen in Biel steht. Ginevra Signer hat sich der Sache angenommen und wird sich bei Anna Tanner erkundigen.

Der aktuelle Newsletter wird neu von unserem Profi Kurt Bläuer gestaltet. Wir denken, das gefällt euch allen sehr. Danke lieber Kurt!! Ein grosses Dankeschön geht auch an unser Übersetzungsteam: Philippe, Elisabeth und Jeanne!

Wer Lust und Zeit hat, inhaltlich zum Thema Digitalisierung bei uns mitzudiskutieren ist herzlich eingeladen.

Barbara Tanner



STAMM SP AKTIVE SENIORINNEN: 21. NOVEMBER 2022, 16 UHR

**NEBEN PHILIPPE GARBANI WIRD EIN PLATZ
FÜR DEN VORSTAND SP 60+ KANTON BERN FREI.
INTERESSENTINNEN AUS DEM SEELAND ODER DEM BERNER JURA
MELDEN SICH BITTE BEI PHILIPPE GARBANI.**



NEWSLETTER

Chère lectrice, cher lecteur,

Un groupe de plus en plus important de séniors actifs du PS se rencontre régulièrement au St. Gervais. Comme la plupart des actifs viennent de Bienne, ce lieu emblématique de la gauche situé dans la vieille ville de Bienne est idéal pour notre travail. Par cette newsletter, nous aimerions vous informer brièvement des thématiques qui brûlent sur notre cœur actuellement.

Les membres de notre cercle ont participé à la Conférence PS des villes suisses et à l'événement des femmes socialistes sur les questions d'énergie. La situation climatique actuelle nous occupe depuis longtemps. Voilà pourquoi nous recommandons le nouveau livre de l'Association pour la sauvegarde du patrimoine Büren pour ce qui à trait à la biodiversité. Levin Koller a rédigé un bref rapport sur le thème du climat et du développement urbain à Bienne.

Pour la prochaine newsletter, nous prévoyons d'aborder la thématique de la numérisation. Les personnes âgées sont de plus en plus inquiètes, et nous cherchons des aides utiles. Nous sommes aussi intéressés par le sort réservé à l'intervention relative à l'enregistrement des étrangères à Bienne. Ginevra Signer a pris les choses en main et se renseignera auprès d'Anna Tanner.

Cette nouvelle newsletter a été conçue par notre professionnel Kurt Bläuer. Nous espérons qu'elle vous plaira. Un grand merci, cher Kurt ! Nous invitons toutes celles et tous ceux qui ont envie et le temps de participer à la discussion sur le thème de la numérisation à nous rejoindre.

Barbara Tanner

STAMM DES SÉNIORS ACTIFS DU PS : 21 NOVEMBRE 2022, 16 H 00

UNE PLACE SE LIBÈRE AUX CÔTÉS DE PHILIPPE GARBANI AU SEIN DU COMITÉ DIRECTEUR DU SP 60+ DU CANTON DE BERNE. LES PERSONNES INTÉRESSÉES DU SEELAND OU DU JURA BERNOIS PEUVENT S'ANNONCER AUPRÈS DE PHILIPPE GARBANI.





Achtung Natur

Beobachtungen aus der Aare-Ebene

In der Buchreihe der «Bürener Hornerblätter» ist diesen Sommer das Buch «Achtung Natur» erschienen. Es ist der Biodiversität in der Aare-Ebene zwischen Aarberg und Solothurn gewidmet. Dreizehn ausgewiesene Fachpersonen berichten über ihre Beobachtungen in ausgewählten Hotspots dieser Region. Die in den vergangenen 150 Jahren umgesetzten Grossprojekt haben zu immensen landschaftlichen und dramatischen Lebensraumveränderungen geführt und die ursprünglich heimische Artenvielfalt arg dezimiert.

Die auf die heutigen Naturschutzgebiete beschränkten naturnahen Lebensräume vermögen den Verlust der Artenvielfalt nicht aufzuhalten und auch die im Rahmen neuer Projektrealisierungen wie der Autobahn A5 oder des Hochwasserschutzes der Alten Aare umgesetzten ökologischen Ausgleichsmassnahmen haben kaum Einfluss auf die schwindende Biodiversität. Fachleute stellen in den von ihnen beobachteten Naturräumen einen massiven Verlust an Biodiversität fest.

Das Buch «Achtung Natur» ist im Buchhandel erhältlich oder kann direkt über das Kontaktformular auf der Homepage der Vereinigung für Heimatpflege Büren bestellt werden: www.heimatpflege.ch

Rudolf Käser



Rudolf Käser ist in Meienried aufgewachsen und studierte an der ETH Zürich Kulturingenieur. Als Raumplaner war er 15 Jahre als Planer und Geschäftsführer der Regionalplanungsgruppe Grenchen-Büren tätig. Ab 2002 leitete er die Abteilung Lufthygiene und Lärm im Amt für Umwelt des Kantons Solothurn und ab 2009 die Verkehrsabteilung in Köniz. Käser ist seit 2016 pensioniert. Seit 15 Jahren waltet er als Präsident der Vereinigung für Heimatpflege Büren. Käser ist Mitglied der SP und war 15 Jahre im Grossen Rat aktiv. Von 1998 bis 2002 präsidierte er zusammen mit Guda Hess die SP-Kantonalpartei.



NEWSLETTER



Das Naturschutzgebiet Mithras im Berner Seeland
am Bodensee zeigt sich im Wandel der Zeit

1954 publizierten die Naturforschenden Freunde ein Buchlein über die Naturgeschichte des Seelandes. Der Autor Eduard Burger beschrieb darin die Geologie, die Fauna und die reichhaltige Flora des Gebietes. Viele der dort erwähnten Insekten sind heute fast ausgestorben. Ein Beispiel ist die Sommerglotterling (Lestes sponsalis), die heute nur noch an wenigen Stellen im Seeland zu finden ist. Heute ist die Sommerglotterling fast ausgestorben. Heute ist die Sommerglotterling fast ausgestorben. Heute ist die Sommerglotterling fast ausgestorben.



174 Max Bloesch (1908-1982)

Doch die Zahl der Weissenörche von 15-20 war zu gering und die freigebliebenen Jungvögel kehrten 1-4 Jahre später nicht als Brutvögel in die Region zurück. So beschloss Max Bloesch 1955 ein neues Vorgehen, indem er über 100000 algerische Jungvögel in die Schweiz brachte. Die Nestlinge wurden aufgezogen und nach Freisetzen der Flugfähigkeit beimgegriffen. Es kam in den Folgejahren zu einzelnen Ansetzungen von Paaren, aber immer konnte noch keine Population angebahnt werden. Um die Zeit vom Nistflug bis zum drei- oder vierwöchigen Brutvogel sicherer zu gestalten, straffte Max Bloesch den Strichen die Flügel und liess sie auch im Winter in Laeugen in Afrika zurück. Die so gelangten gehaltenen Störche konnten geflügelt werden. Mit dieser Strategie konnte im den 1960er Jahren ein kleiner Brutbestand angebahnt werden und 1965 brüteten schon 10 Paare in Afrika. Nach alljährlich langsamer Fortentwicklung nahmen die Bestände allmählich zu und 1982 waren bereits 31 Horste besetzt.

MITHAUS ZURÜCKKOMMEN

Das Vorgehen von Max Bloesch wurde später in Fachkreisen stark kritisiert und ein neuer Weg wurde gesucht. Die Bestände der Weissenörche sollten nicht vom Menschen abhängig sein. Man sagte sich, Störche nicht mehr in den Vogelmärgeln zurückzuführen und künstlich zu unterstützen. Der Weissstorch sollte sich wieder wie ein Wildvogel verhalten. Max Bloesch wurde auch dafür kritisiert, dass er Jungvögel aus Algerien in die Schweiz gebracht hat, denn diese haben ein anderes Genom, ein anderes Zuchtprogramm. Dabei muss man jedoch beachten, dass Max Bloesch mit seinem Ansetzprogramm in den 1940er Jahren begann, lange bevor die DNA und somit der Aufbau des Genoms bekannt war. Erst später entwickelte sich das Verständnis für genetisch unterschiedliche Erbgüter. Mit seinem Ansetzprogramm war Max Bloesch ein Pionier in seiner Zeit und sehr wertvoll. Grund dafür: Er fand keine Diskussionen, die bei späteren Ansetzungsprogrammen wie für den Bartgeier oder Wollkapp sehr häufig waren.

Sowohl in Afrika die ehemalige Wildvogelhaltungsorten mit Futterläusen in ein Intenzivum umgestaltet. Die Weissstörche werden nicht mehr unterstützt. Seitdem wird lediglich Brutpflege betrieben. Auch bei Baumhöhlen werden zurückgeschritten, damit die Störche ihren Auftrag zu ihren Nestern haben, oder grössere Horste werden teilweise abgegraben, damit das Gelege für nicht zu grossen für ein Hatch wird. Ansonsten reist der Storch für sich selbst sorgen. Er ist heute wieder ein Wildvogel.

Für sein Lebenswerk verlieh die Universität Bern 1985 dem als Storchenvater bekannten Max Bloesch die Ehrendoktorwürde. 1986 wurde Bloesch zudem mit dem Adèle-Darwin-Preis ausgezeichnet.

174 Dank des Ansetzungsprogramms von Max Bloesch kehrten Störche in den 1960er Jahren wieder in die Schweiz zurück.

177 Ab 1962 brüteten in Afrika die ersten freigebliebenen Störche und brachten heute die ersten Brutvögel.



Lukas Märki

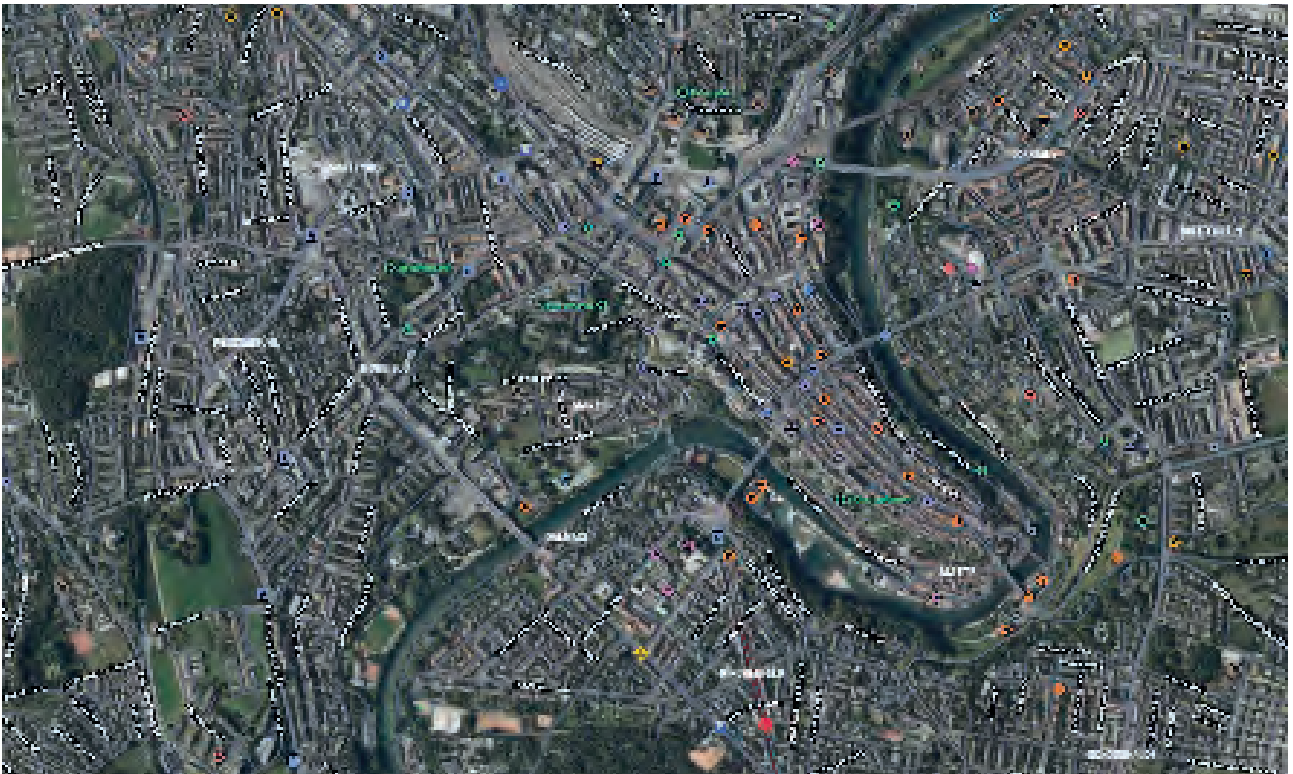
ACHTUNG NATUR
Beobachtungen aus der Aare-Ebene

Mit Beiträgen von Eva Maria Spehn, Rudolf Käser, Martin Huber, Regula Schild, Urs Känzig-Schoch, Luc Lienhard, Claudia Baumberger, Daniela Schmockler, Andreas Blösch, Jonas Lüthy, Lorenz Heer, Walter Christen und Darius Weber.

Format: 19 x 24 cm
240 Seiten, 228 Abbildungen
ISBN 978-3-033-09169-6
Preis: CHF 42.-



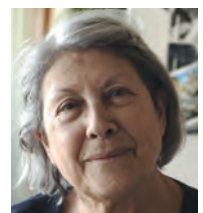
NEWSLETTER



Städte analog und digital umgestalten

Eine sozialdemokratische Vision

Die SP organisiert immer wieder Städtekonferenzen. Alle SP-Mitglieder in allen Regionen können daran teilnehmen, auch wenn sie keine institutionellen Funktionen haben. Die Teilnahme an den Städtekonferenzen ist unentgeltlich, ein freiwilliger symbolischer Beitrag ist gern gesehen. In der Regel gibt es vor der Rückkehr nach Genf bis St. Gallen ein Aperó.



Die 5. Städtekonferenz zum Thema der analogen und digitalen Umgestaltung fand am 17. September 2022 in Bern im Kulturzentrum Progr statt. Die Brennpunkte städtischer Politik wurden «analog» mit entsprechenden sieben Rundgängen dargestellt: Melting Pot Bern West, Partizipation im Quartier, dichte Altstadt mit Zukunft, Veloinfrastruktur, Klimawandel und Klimaanpassungen in der Stadt, innovativ und bezahlbar wohnen am Beispiel Warmbächli (erste Etappe des neuen Quartiers «Holliger» mit insgesamt mehr als 300 gemeinnützigen Wohnungen) und Zwischennutzungen in der früheren Feuerwehrekaserne Viktoria.



Am Nachmittag gab es ein Einstiegsreferat von Flurina Wäspi von der Berner Fachhochschule: Es ging um die Merkmale einer «smart City», welche die analoge und digitale Umgestaltung zu einer lebenswerten Stadt zum Thema hatte. Anschliessend fand ein Podium zu den Auswirkungen des digitalen Wandels und was sozialdemokratisches Handeln beinhaltet statt; und ganz am Schluss die Öffnung für die Teilnehmenden. Teilnehmer:innen am Podium waren Vertreter:innen von drei Stadtregierungen: Sami Kanaan aus Genf (jährlich wechselndes Präsidium), Maria Pappa, Stadtpräsidentin in St. Gallen, Beat Züsli Stadtpräsident in Luzern. Sozialdemokratisches Handeln bedeutete für sie, dass zum Beispiel die Verwaltungen für alle Menschen – unabhängig von ihrer Nationalität, ihrem Alter und ihren digitalen oder analogen Fähigkeiten – gleichberechtigte Lösungen finden. Auch kritische Fragen zum Datenschutz und zur Sicherheit der Betroffenen wurden angesprochen.

Wer mehr darüber erfahren möchte, kann sich bei folgenden Links einklicken:

www.sp-ps.ch/artikel/am-puls-der-urbanen-schweiz/

www.sp-ps.ch/artikel/staedte-analog-und-digital-umgestalten/

www.sp-ps.ch/wp-content/uploads/2022/05/vorstellung_der_rundgange_v2.pdf

Ginevra Signer, Kurt Bläuer

DIE 7 RUNDGÄNGE

1. MELTING POT BERN WEST

Der Europaplatz bietet Raum für Diversität und es kristallisieren sich hier aktuelle Herausforderungen. Wir zeigen wie der öffentliche Raum gestaltet ist, welche Rolle das Haus der Religionen spielt und warum es hier ein besetztes Haus gibt.

2. PARTIZIPATION IM QUARTIER

Zukunftsfähiger Städtebau geht nur mit Partizipation und Kommunikation auf Augenhöhe. Bern leistet hier seit über 40 Jahren Pionierarbeit. Wir diskutieren konkrete Beispiele der Mitwirkung in ganz verschiedenen Dimensionen und Planungsphasen.

3. DICHTER ALTSTADT MIT ZUKUNFT

Die Berner Altstadt verfügt über die höchste Einwohner:innen-, Arbeitsplatz-, Tourismus und Zweitwohnungsdichte. Es fehlen das Handwerk, Gewerbe und neue Wohnformen, auch Kitas und Schulen. Wir zeigen was es gibt, was es noch braucht für die Zukunft.

4. VELOINFRASTRUKTUR

Damit die Wege vermehrt mit dem Velo zurückgelegt werden, braucht es eine gute Veloinfrastruktur. Wir zeigen bei einer Rundfahrt mit dem Leihvelo, was Bern den Velofahrenden bietet und welche Herausforderungen es noch zu bewältigen gibt.

5. KLIMAAANPASSUNGEN DER STADT

Vom Klimawandel sind die Städte besonders betroffen. Städtische Hitzeinseln sind gerade im Sommer ein wichtiges Thema. Wir zeigen welche Massnahmen Bern ergreift und noch ergreifen muss, um für Kühlung zu sorgen und die Lebensqualität in den Städten zu erhalten.

6. INNOVATIV UND BEZAHLBAR WOHNEN

In den Städten sind bezahlbare Wohnungen rar. Die Stadt Bern führt eine aktive Wohnbaupolitik und arbeitet eng mit Genossenschaften zusammen. Wir zeigen anhand des «Holligers» wie bezahlbare Wohnungen und Raum für innovative Wohnformen entstehen.

7. LEBENDIGE ZWISCHENNUTZUNG

Kaffeerösterei, Zirkusschule, Leihbar für Gebrauchsgegenstände, Tagesschule – das und noch viel mehr findet sich in der Zwischennutzung der alten Feuerwehrkaserne. Wir zeigen die Erfolgsfaktoren für dieses gelungene Gemeinschaftswerk.



Des villes analogiques et numériques

Une vision socialiste

Le PS organise régulièrement des « conférences des villes », ouvertes aux adhérent.e.s de toutes les régions, qu'ils ou elles occupent des fonctions officielles dans leur ville ou non. La participation est gratuite, une contribution symbolique étant appréciée. Dans la règle, un apéro est offert avant que chacun.e retourne dans sa ville ou région.

La 5^e conférence, sur le thème de « la transformation digitale et numérique », a eu lieu le 17 septembre 2022 à Berne, au centre culturel Progr. Les points saillants d'une politique communale furent présentés de manière « analogique » à travers sept tours de ville : Melting Pot Bern West ; participation de quartier ; l'avenir d'une vieille ville densément habitée ; l'infrastructure cyclable ; changement climatique et adaptation au climat en ville ; habitat innovant et habitable, à l'exemple du Warmbächli (1^e étape du nouveau quartier « Holliger » avec plus de 300

LES 7 VISITES GUIDÉES

1. MELTING POT BERNE-OUEST

L'Europaplatz offre un espace pour la diversité et les défis actuels s'y cristallisent. Nous montrerons comment l'espace public est aménagé, quel rôle joue la Maison des religions et pourquoi il y a ici un squat.

2. PARTICIPATION DANS LES QUARTIERS

Un urbanisme tourné vers l'avenir ne peut se faire qu'avec la participation et la communication d'égal à égal. La ville de Berne est pionnière dans ce domaine depuis plus de 40 ans. Nous discuterons d'exemples concrets de participation dans des dimensions et des phases de planification très différentes.

3. VIEILLE VILLE DENSE ET PLEINE D'AVENIR

La vieille ville de Berne possède la plus forte densité d'habitants-es, d'emplois, de tourisme et de résidences secondaires. Il y manque l'artisanat, le commerce et les nouvelles formes d'habitat, ainsi que les crèches et les écoles. Nous montrerons ce qui existe et ce qui est encore nécessaire pour l'avenir.

4. INFRASTRUCTURES POUR VÉLOS

Pour que les trajets soient davantage effectués à vélo, il faut une bonne infrastructure cyclable. Lors d'un tour en vélo de location, nous montrerons ce que Berne offre aux cyclistes et quels sont les défis qui restent à relever.

5. ADAPTATIONS AU CLIMAT DE LA VILLE

Les villes sont particulièrement touchées par le changement climatique. Les îlots de chaleur urbains sont un sujet important, surtout en été. Nous montrerons quelles mesures Berne a prises et doit encore prendre pour assurer le rafraîchissement et préserver la qualité de vie dans les villes.

6. UN LOGEMENT INNOVANT ET ABORDABLE

Dans les villes, les logements abordables sont rares. La ville de Berne mène une politique active de construction de logements et travaille en étroite collaboration avec des coopératives. Nous montrerons, à l'aide du projet « Holliger », comment des logements abordables et de l'espace pour des formes d'habitat innovantes sont créés.

7. UTILISATION INTERMÉDIAIRE VIVANTE

Torréfaction de café, école de cirque, bar de prêt d'objets usuels, école de jour – on trouve tout cela et bien plus encore dans l'utilisation intermédiaire de l'ancienne caserne des pompiers. Nous présenterons les facteurs de réussite de cette œuvre commune réussie.



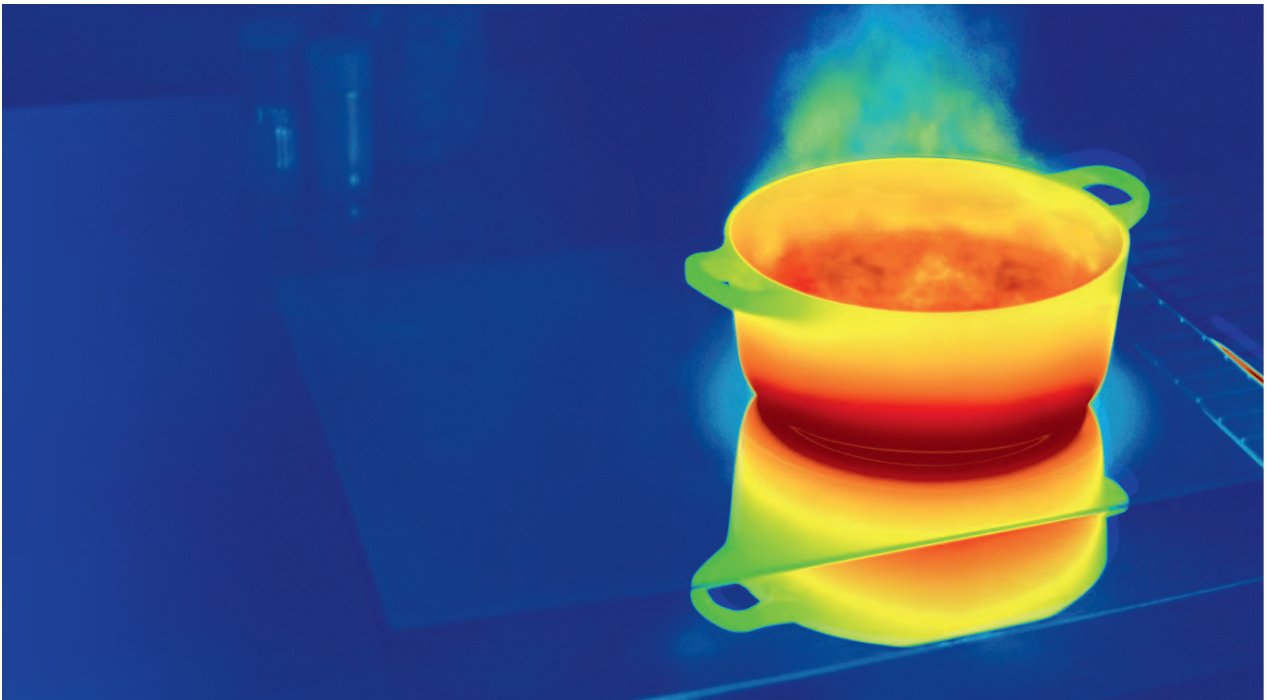


logements d'utilité publique) et utilisation provisoire de l'ancienne caserne des pompiers Viktoria.

L'après-midi a été ouvert par un exposé de Flurina Wäspi, de la Haute école spécialisée bernoise, à propos des caractéristiques d'une « Smart City » dont la transformation analogique et digitale feraient une ville où il fait bon vivre, suivi d'une discussion ouverte. Les représentants de trois exécutifs communaux, Sami Canaan, de Genève (où il y a un turnus annuel pour la mairie), Maria Pappa, mairesse de St. Gall, et Beat Züsli, maire de Lucerne, participèrent ensuite à un podium sur les conséquences de la transformation digitale et le contenu de l'action socialiste : pour elle et eux, agir en socialiste signifie par exemple que les administrations trouvent des solutions équitables pour être accessibles à tout le monde – quel.les que soient l'âge, la nationalité ou la compétence digitale ou analogique de chacun.e. Des questions délicates à propos de la protection des données et de la sécurité des personnes ont aussi été abordées.

On peut trouver davantage d'informations sur les liens suivants :
www.sp-ps.ch/fr/artikel/transformer-les-villes-de-maniere-analogique-et-numerique/
www.sp-ps.ch/wp-content/uploads/2022/05/presentation_des_visites_v2.pdf

Ginevra Signer et Kurt Bläuer



Pénurie d'énergie et son impact sur les frais accessoires

Le 31 août 2022, la Confédération a lancé une campagne anti-gaspillage à l'intention de la population et des entreprises et montre comment nous pouvons tous et toutes faire des économies d'énergie. Exemple d'une mesure recommandée : chauffer un degré de moins permet d'économiser 6 % d'énergie.

En tant que locataires nous payons, en plus du loyer, des **frais accessoires** – principalement pour les frais de chauffage et d'eau chaude. Ceux-ci devraient augmenter de façon notable cet hiver pour tous les chauffages à base de pétrole ou de gaz.

Le bailleur peut facturer au locataire de manière forfaitaire ou sous forme d'acomptes les frais accessoires qui sont mentionnés dans le contrat de bail.

Si celui-ci prévoit un **forfait** mensuel pour couvrir les charges, le montant fixé à l'avance ne peut être modifié en cours de bail. Le bailleur peut augmenter le montant du forfait, pour autant que ses frais ne sont pas couverts et après en avoir avisé le locataire par formule officielle. La hausse des charges ne prend effet que pour le prochain terme de résiliation.

Si le contrat de bail prévoit le versement d'**acomptes**, le locataire paie chaque mois un montant fixé au préalable. Si le montant effectif des frais de chauffage est supérieur à celui des acomptes versés, le bailleur est en droit de répercuter ces frais supplémentaires au locataire. Mais il est tenu de lui soumettre chaque année un décompte (en général en fin de période de chauffe). Au locataire de vérifier le détail des différents postes, la clé de répartition, d'exiger de consulter les pièces justificatives.

S'il n'est pas d'accord avec le décompte, il peut adresser une requête de conciliation à l'autorité de conciliation en matière de bail : autorite-deconciliation.bienne@justice.be.ch . Il est recommandé de consulter au préalable le service de conseil juridique gratuit dans le domaine du droit de bail de l'Autorité de conciliation du Jura bernois- Seeland.

EN FAVEUR DE L'ENVIRONNEMENT, DU CLIMAT ET DU PORTE-MONNAIE

Si vous êtes propriétaire d'un bien immobilier, vous avez plus de marge de manoeuvre que les simples locataires pour réaliser des économies d'énergie.

Energie Service Bienne (www.esb.ch) propose par exemple l'opération éco-logement, qui s'adresse aux propriétaires et aux gérances d'immeubles collectifs et donne des conseils individuels dans les logements pour réaliser des économies d'eau et d'électricité. Et cela gratuitement! Attirez l'attention de votre bailleur sur cette possibilité! L'ESB propose également de l'énergie thermique durable provenant de ressources locales (par ex. les eaux souterraines). La Ville de Bienne poursuit une stratégie qui doit lui permettre de devenir climatiquement neutre d'ici 2050. De nos jours, la majorité des immeubles utilisent des énergies fossiles pour chauffer. Pourquoi ne pas demander à votre bailleur de raccorder son immeuble à un réseau thermique – existant ou en phase de projet? Le réseau énergétique du lac de Bienne (par ex.) prévoit d'approvisionner en chauffage dans un an les premiers clients en énergie renouvelable avec l'eau du lac. Et ceci à des prix largement indépendants des fluctuations internationales des prix du gaz et du pétrole.

Jeanne Reiser

www.esb.ch/fr/clients-privés/programmes-promotionnels/reseauxthermiques/

Strommangel und Mietverhältnis

Seit September läuft eine Energie-Kampagne des Bundes, die die Privathaushalte und Unternehmen für konkrete und einfach umsetzbare Sparmassnahmen sensibilisieren will. Zum Beispiel Wasserkocher statt Pfanne mit Deckel für das Heizen von Wasser benutzen. Worauf wir auf alle Fälle gefasst sein müssen: die Kosten für fossile Heizenergie steigen markant.

Als Mieter:innen zahlen wir nebst der Miete Nebenkosten. Darf der Vermieter die höheren Heizkosten grundsätzlich in Rechnung stellen? Ja, aber nur dann, wenn das so im Mietvertrag abgemacht wurde.

Ist in meinem Mietvertrag ein Pauschalbetrag für Heizung und Warmwasser abgemacht worden, kann der Vermieter kein Geld nachfordern, wenn er für das Heizen mehr ausgeben musste. Aber er kann die monatliche Pauschale erhöhen – jedoch erst auf den nächstmöglichen Kündigungstermin. Die Erhöhung muss auf dem amtlichen Formular den Mieter:innen erklärt werden.

Sind in meinem Mietvertrag Akontozahlungen vereinbart worden, muss ich mehr zahlen, wenn die Preise steigen und meine monatlichen Beträge die effektiven Kosten nicht mehr decken. Der Vermieter muss in diesem Fall jährlich eine Nebenkosten-abrechnung erstellen und sie mir zustellen. Die Abrechnung muss präzise und detailliert über die Kosten Auskunft geben. Ich kann Einsicht in die Belege verlangen.

Die Nebenkosten bilden im Mietrecht einen immer wiederkehrenden Streitpunkt zwischen Mieter und Vermieter. Wenn Sie mit der Abrechnung nicht einverstanden sind und das Gespräch mit dem Vermieter nicht befriedigend Auskunft gegeben hat, können Sie die kostenlose telefonische und persönliche Rechtsberatung der Schlichtungsbehörde Berner Jura-Seeland (www.zsg.justice.be.ch) in Anspruch nehmen. Als letzte Möglichkeit können Sie sich mit einem Schlichtungsgesuch an die Schlichtungsbehörde in Mietsachen wenden (schlichtungsbehoerde.biel@justice.be.ch).

GUT FÜR UMWELT UND PORTEMONNAIE

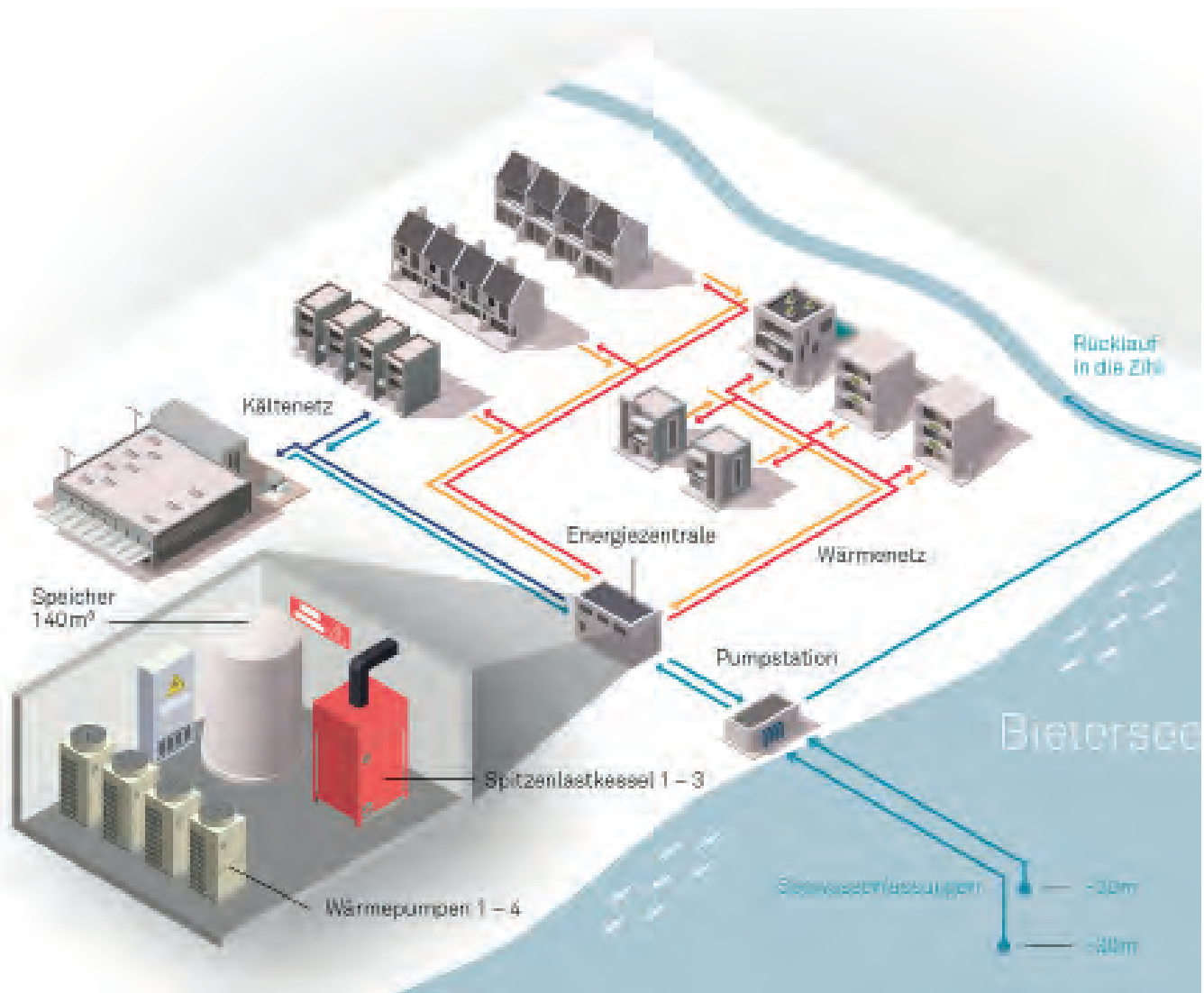
Mehr Handhabe als die Mieter:innen für Energiesparen im Wohnbereich haben die Hausbesitzer:innen. Interessant in diesem Zusammenhang ist die homepage der ESB Energie Service Biel/Bienne (www.esb.ch). Unter der Rubrik «éco-logement» bietet ESB eine kostenlose Beratung für Hausbesitzer:innen sowie für Verwaltungen von Mehrfamilienhäusern, um Strom- und Warmwasserkosten einzusparen. Als Mieter:in kann ich meinen Vermieter auf die Aktion aufmerksam machen.



Ebenfalls interessant ist die Rubrik «Wärmeverbunde des ESB». Vielleicht ist Ihr Vermieter offen für einen Anschluss an einen bereits existierenden Wärmeverbund. Ein viel versprechendes Projekt ist der Energieverbund Bielersee AG, das das Seewasser als Energiequelle und Beitrag zu einer klimafreundlichen Wärmeversorgung von Biel und Nidau nutzen wird. Diese Lösung birgt viele Vorteile, u. a. auch eine von den internationalen Kursschwankungen der Gas- und Erdölpreise unabhängige Preisentwicklung.

Jeanne Reiser

www.esb.ch/de/privatkunden/foerderprogramme/waermeverbund/





Solidarität zwischen den Generationen

Ja zum Budget der Stadt Biel

Die SP 60+ empfiehlt das Budget zur Annahme. Wir zitieren Françoise Verrey-Bass vom Seniorenrat Biel:

«Man könnte stürzen, sich einen wichtigen Knochen brechen. Der Winterdienst darf für Menschen mit eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten nicht reduziert werden.»

Auch gesellige Aktivitäten dürfen für Senioren und Senior:innen mit kleinem Budget nicht reduziert oder fallen gelassen werden. Kaffee- und Spielnachmittage – organisiert von Pro Senectute Biel – helfen der seelischen Einsamkeit entgegenzuwirken. Die psychische Gesundheit wird gestärkt. Alte Menschen, die knapp bei Kasse sind können ihr Leben mit Hilfe dieser Aktivitäten sinnstiftender gestalten und vereinsamen weniger.

Das ursprüngliche Budget der Stadt Biel hat mit den Sparmassnahmen bei Pro Senectute und beim Winterdienst auf Kosten der Schwächsten in der älteren Generation sparen wollen. Hier müssen wir uns alle solidarisch zeigen und das vorliegende Budget annehmen. Vielen Dank!



Solidarité entre générations

Accepter le budget de la ville de Bienne

PS60+ recommande d'accepter le budget. Voilà ce que dit Françoise Verrey-Bass du Conseil des aînés Bienne :

« On pourrit tomber, se briser un os important. Le service hivernal ne doit en aucun cas être réduit pour les personnes avec une liberté de manœuvre limitée. »

De même, les activités sociales des personnes du troisième âge, disposant d'un petit budget, ne doivent ni être réduites ni laissées tomber. Les après-midis de jeu ou d'échanges autour d'un café organisés par Pro Senectute Bienne contribuent à éviter la solitude. La santé psychique se voit renforcée. Des personnes plus âgées avec peu de moyens financiers peuvent diversifier leur vie grâce à ces activités et éviter l'isolement.

Le budget initial de la ville de Bienne avec ses mesures d'économie pour Pro Senectute et le service hivernal frappe les plus faibles de la génération des aîné-e-s. Il est primordial de contrecarrer cela et **d'accepter le budget qui est présenté maintenant**. Merci de tout cœur !



Eine Velooffensive zur Bekämpfung der Klimakrise

Was wir diesen Sommer erlebt haben war eindrücklich: Eine Hitze- welle und Trockenheit, die für unser Land extrem ist. Ein absolutes Feuerverbot in weiten Teilen der Schweiz während Wochen. Bauern, die zuschauen müssen, wie das Gras wegen der Trockenheit abstirbt und sie auf den Weiden kein Futter mehr für ihre Tiere finden. Pässe, die nach tausenden von Jahren erstmals wieder von Gletschern befreit werden. Diese Beobachtungen haben eindrücklich gezeigt: Das Klima ändert sich. Sie sind erste Vorboten der Klimakrise. Erste Scharmützel vor dem grossen Gewitter. Es wird noch schlimmer werden, viel schlimmer. Aber das wichtigste ist, dass wir das Schlimmste immer noch abwenden können. Wenn wir als Gesellschaft rasch und radikal handeln.

Und dies gilt es nun zu tun. Auch in Biel. Der Verkehr ist einer der Hauptverursacher von CO₂ in unserer Stadt und ist zugleich ein Sektor, der von der Gemeindeebene aus gut gesteuert werden kann. Es liegt in der Verantwortung der Stadt, dass die Emissionen des Verkehrs nun rasch und drastisch reduzieren werden können. Doch wie? Der ÖV ist schon gut ausgebaut und hat einen grossen Teil des Umsteige- potenzials schon verwirklicht. Nur mit sehr grossen Investitionen, wie beispielsweise in einem Regiotram, können noch substanzeile Verbes-

serungen erzielt werden. Zu Fuss zu gehen dauert häufig zu lange, um grössere Distanzen in der Stadt zurückzulegen. Somit verbleibt das Velo als zentraler Verkehrspfeiler mit einem grossen Potenzial, um im städtischen Raum bei realistischen Investitionen auf nachhaltige Verkehrsformen umzusteigen.

Städte wie Kopenhagen oder Amsterdam haben in den letzten Jahrzehnten gezeigt, wie sich das Velo in einer Stadt gegenüber weniger ökologischen Verkehrsmittel durchsetzt und gleichzeitig die Lebensqualität der Bevölkerung erhöht wird. Biel soll nun ebenfalls diesen Weg einschlagen und mit einer Velooffensive zu einer Velostadt umgebaut werden. Dies wäre ein wichtiger Schritt hin zu einem klimaneutralen Verkehrssystem. Aus diesem Grund haben wir als SP im vergangenen Frühling ein Vorstosspaket für eine Bieler Velooffensive eingereicht. Erste Vorstösse aus diesem Paket hat der Stadtrat bereits diskutiert und gutgeheissen. So möchte der Bieler Stadtrat den Veloanteil in der Stadt Biel bis ins Jahr 2035 verdoppeln und so Biel zur Velostadt entwickeln. Ein wichtiges Ziel, um die Klimakrise wirksam zu bekämpfen. Weitere Vorstösse wird der Stadtrat in den kommenden Wochen diskutieren, um diesen Prozess hin zu einer Velostadt anzustossen.

Dabei muss klar sein: Die Klimakrise wird nicht bekämpft durch Appelle an das persönliche Verhalten. Stattdessen braucht es politische Entscheidungen, um als Gesellschaft auf den richtigen Pfad zu gelangen. Konkret muss nun im Verkehrsbereich das Velo in der Planung mit der notwendigen Dringlichkeit und Priorität behandelt werden. Es braucht Investitionen, mit denen die Verkehrsinfrastruktur auf das Velo abgestimmt wird und sich Velofahrende rasch und sicher fortbewegen können. Damit wird Velofahren attraktiv und beliebt, und das Auto in vielen Fällen überflüssig. Mit der raschen Umsetzung von Velostrassen könnten dazu erste wichtige Schritte in einem kurzen Zeithorizont umgesetzt werden. Deshalb fordern die SP dies auch in einem der vielen Vorstösse, über den der Stadtrat noch befinden wird. Schnelle Umsetzung von wirksamen Massnahmen. Genau das braucht es nun. Nicht als Wunschprojekt, sondern als Gebot der Stunde, um als Gesellschaft die Klimakrise rasch und effektiv zu bekämpfen.



Levin Koller, Präsident der SP Fraktion im Bieler Stadtrat

Une offensive vélo pour lutter contre la crise climatique

Nous avons vécu un été accablant. Une vague de chaleur et de sécheresse extrême pour notre pays. Des semaines durant, interdiction de faire des feux dans une grande partie de la Suisse. Des paysans condamnés à observer l'herbe brûlée par la sécheresse et ne trouvant plus de fourrage pour leurs animaux sur les pâturages. Des cols dégagés des glaciers pour la première fois depuis des siècles. De telles observations l'ont montré à l'évidence : le climat change. Ces signes annoncent la crise climatique. Premières escarmouches avant la tempête des tempêtes. Et ce qui vient sera encore pire, bien pire. Mais l'important, c'est qu'on peut encore éviter le pire. Si en tant que société nous agissons vite et radicalement.

C'est ce qu'il faut faire maintenant. A Bienne aussi. Le trafic est un des grands pollueurs en CO₂ dans notre ville mais aussi un secteur qui peut être piloté au plan communal. La ville a la compétence de rapidement et drastiquement réduire les émissions provenant de la circulation. Comment ? Des TP bien développés ont déjà réalisé une bonne partie du transfert potentiel. D'autres améliorations substantielles ne pourront être réalisées que par de grands investissements, par exemple un Regiotram. Parcourir à pied de longues distances en ville peut prendre trop de temps. Reste le vélo qui, vu comme pilier central de la mobilité et avec un investissement réaliste, a un grand potentiel pour passer à un mode de déplacement durable.

Des villes comme Copenhague ou Amsterdam ont démontré ces dernières décennies que le vélo peut s'imposer face à des moyens de déplacement moins écologiques tout en élevant la qualité de vie de la population. Bienne peut suivre la même voie et se transformer en ville cycliste grâce à une offensive vélo. Ce serait un grand pas en avant vers un système de mobilité climatiquement neutre. Dans ce but, en tant que PS, nous avons déposé le printemps dernier un paquet de propositions pour une offensive vélo biennoise. Le Conseil de ville a déjà traité et accepté les premières propositions de ce paquet : le parlement biennois souhaite doubler la part du trafic vélo en ville d'ici 2035 et faire de Bienne une ville cycliste. Un objectif important dans la lutte contre la crise du climat. D'autres propositions seront bientôt traitées au Conseil de ville pour faire avancer le processus vers la ville cycliste. Mais une chose est claire : la crise climatique ne sera pas combattue

par des conseils de comportement personnel. Il faut plutôt des décisions politiques pour que la société arrive sur la bonne voie. Concrètement, il faut maintenant que la planification en matière de circulation traite le vélo avec l'urgence et la priorité nécessaires. Pour que les cyclistes se déplacent rapidement et en sécurité il faut investir pour adapter l'infrastructure routière à la circulation cycliste. Pour que rouler à vélo devienne attrayant et que l'auto devienne moins nécessaire. La réalisation de voies cyclables dans un délai raisonnable sera un premier pas. C'est ce que demande le PS dans une des nombreuses interventions que le Conseil de ville doit encore traiter. La réalisation rapide de mesures efficaces. Voilà ce qu'il faut maintenant. Pas comme projet idéal, mais comme nécessité de l'heure, pour que notre société entame une lutte déterminée contre la crise climatique.

Levin Koller, président du Groupe SP au Conseil de ville de Bienne

